



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Forschungsbericht

Universität Paderborn

Paderborn, 1979/81(1982) - 1990/92(1993)

Allgemeine Entwicklung

urn:nbn:de:hbz:466:1-29485

ALLGEMEINE ENTWICKLUNG

Die Forschung an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn hat sich in den Jahren 1985 bis 1987 insgesamt erfreulich fortentwickelt. Ein besonderes Gewicht hatten beim Ausbau der Hochschule die Ingenieurwissenschaften und die Informatik. Auch in anderen Bereichen konnten Verbesserungen und Anpassungen an die aktuellen Erfordernisse erreicht und Ansätze für neue Schwerpunkte geschaffen werden, obwohl die Hürden durch die begrenzten öffentlichen Finanzen beachtlich hoch sind.

Ein bedeutender Schritt im Hinblick auf den Ausbau der Ingenieurwissenschaften und Informatik sowie auf eine fächerübergreifende Zusammenarbeit erfolgte mit der Gründung des 'Heinz-Nixdorf-Instituts', einem interdisziplinären Zentrum für Informatik und Technik (ZIT). Dem Unternehmer Heinz Nixdorf, der Stiftung Westfalen und der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen gilt der Dank für die Initiative. Im Juli 1987 wurde der Kooperationsvertrag unterschrieben. Das Zentrum ist in die Hochschule unter Beteiligung mehrerer Fachbereiche eingegliedert. Insbesondere die Ingenieurwissenschaften und der Fachbereich Mathematik/Informatik haben hierfür durch interne Umschichtungen sowie Stellenausbau durch das Land Nordrhein-Westfalen und die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln günstige Voraussetzungen geschaffen. Die Möglichkeit der Beteiligung an den Projekten des ZIT ist für die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften ausdrücklich vorgesehen worden.

Trotz bildungspolitischer Restriktionen hat sich der Anteil der Geisteswissenschaftler am gesamten wissenschaftlichen Personal der Hochschule von 1976 bis 1987 mit leicht zunehmender Tendenz bei rund einem Viertel gehalten. Die Zahl der Professoren nahm von 43 im Jahre 1976 über 69 im Jahre 1983 auf 77 im Jahre 1987 zu; die entsprechenden Zahlen für die wissenschaftlichen Mitarbeiter sind 72, 84 und 87,5.

Fördernd für die Qualität von Forschung und Lehre lag die Betreuungsrelation Studenten/Lehrende in den Geisteswissenschaften im WS 86/87 bei 12,5, also im Vergleich zum WS 76/77 mit 17,7 und im Vergleich zu den hochschulweiten Zahlen von 14,4 im WS 76/77 und 18,8 im WS 86/87 deutlich günstiger. Die unerfreuliche Entwicklung der hochschulweiten Betreuungsrelation ist durch den Ausbau der besonders belasteten Fächer gebremst worden. Dieses Bestreben soll die Stellenzuweisungen an das ZIT in wichtigen Teilbereichen unterstützen.

Das steil ansteigende Drittmittelvolumen in Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Informatik hat der Forschung starke Impulse gegeben. Durch steigende Studentenzahlen sind die pro Student verfügbaren laufenden Mittel 1987 gegenüber 1983 jedoch um rund 13% gesunken.

Das Gesamtvolumen der Drittmittel stieg von 4,8 Millionen DM im Jahr 1983 auf 24 Millionen DM (einschl. ZIT) im Jahr 1987.

Im Vergleich dazu betragen die laufenden Mittel für Forschung und Lehre aus dem Landeshaushalt rund 10 Millionen DM.

Angesichts des enormen Anstiegs der Drittmittel wird es zunehmend schwieriger, die auch hierfür erforderliche personelle, sachliche und räumliche Grundausstattung zur Verfügung zu stellen.

Das steigende Drittmittelvolumen und die positive Einstellung der Hochschule zur Zusammenarbeit mit der Wirtschaft haben studentische Kritik herausgefordert und Anlaß zur hochschulöffentlichen Diskussion gegeben. Die Diskussion war sinnvoll, weil sie geeignet war, das Prinzip der wissenschaftlichen Öffentlichkeit als Garantie der Wissenschaftsfreiheit zu unterstreichen. In der Kritik ist meist verkannt worden, daß nur ein geringer Teil des Drittmittelaufkommens von Unternehmen finanziert wird, im Berichtszeitraum waren es durchschnittlich 16%. Der Großteil wird dagegen von öffentlichen Forschungsförderungseinrichtungen und gemeinnützigen Stiftungen aufgebracht. Der Anteil der Deutschen Forschungsgemeinschaft betrug im Berichtszeitraum 34%.

Untrennbar verbunden mit der Forschung ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Sie ist gegenwärtig dadurch erschwert, daß die Perspektive des Hochschullehrerbedarfs in vielen Fächern für die nahe Zukunft an Attraktivität verloren hat.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird künftig stärker als bisher die Förderung von Wissenschaftlerinnen einbeziehen. Gemäß dem vom Senat im Mai 1987 verabschiedeten Konzept zur Frauenförderung an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn soll damit u.a. darauf hingewirkt werden, die Berufschancen für Frauen in der Hochschule zu verbessern, den Frauenanteil in bislang von Frauen unterrepräsentierten Bereichen zu erhöhen und Schwerpunkte im Bereich der Frauenforschung zu bilden.

Die Graduiertenförderung konnte im Berichtszeitraum aus Mitteln des Landes in kleinen Schritten ausgebaut werden. Die Erfahrungen aus der Arbeit der Graduiertenförderungskommission sind sehr gut. Mit vierzehn Stipendien aus Landesmitteln blieb der Umfang aber insgesamt gering.

Eine Verbesserung in der Graduiertenförderung ist von der im Rahmen des ZIT vorgesehene Errichtung eines Graduiertenförderungsentrums mit jährlich zusätzlich zehn Stipendien zu erwarten.